



# POSTILLE

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT BONN e.V.

Nr. 61, Jg. 2016/1

## ANATEVKA



Ein Highlight war der Besuch von fast 40 Mitgliedern der Österreichischen Gesellschaft Bonn des Musicals „Anatevka“ in der Bonner Oper am 19. Juni. Das Musical „Anatevka“ ("The Fiddler on the Roof", wie das Stück im Original heißt) von Jerry Bock, Joseph Stein und Sheldon Harnick ist seit der Uraufführung vor 52 Jahren am New Yorker Broadway immer wieder ein Publikumsrenner und ist es auch in Bonn. Alle Veranstaltungen ausverkauft.

Eine Idealbesetzung der Wiener Schauspieler und Sänger, **Gerhard Ernst**, von der Volksoper Wien, dem die Hauptrolle des Milchmanns Tevje auf den Leib geschrieben ist. Er verkörpert diese Rolle seit 32 Jahren an den verschiedensten Theatern und ist, auch gesanglich, eine perfekte Besetzung.



Die Hauptfigur Tevje, der als einfacher Milchmann in dem ukrainischen Shtetl Anatevka seine Frau und fünf Töchter zu ernähren hat, macht zu einem großen Teil die ungebrochene Anziehungskraft des Musicals aus. Er ist jemand, der sich mit seinem Schicksal irgendwie arrangiert hat, seine Armut mit Fassung trägt und mit Humor sich ganz gut durchs Leben laviert, bis die ersten drei seiner Töchter ins heiratsfähige Alter kommen.

Großartig auch alle anderen Darsteller, allen voran Tevjes Frau Golde (Anjara I. Bartz), berührend das Duett mit Tevje: „Ist es Liebe?“

Auch die Inszenierung von Regisseur Karl Absenger vertraut dem Zauber des Stücks, führt das Publikum in das Dorf Anatevka, wie man es sich vorstellt, die Männer tragen Kopfbedeckung, Gebetschals und lange Bärte, die Frauen Kopftuch und grobe Kittel, die Bühne besteht aus einer rustikalen Bretterarchitektur mit einem ukrainischen Birkenwald im Hintergrund.

Für uns alle ein hinreißender, erlebnisvoller und beeindruckender Theaterabend.

Beschwingt setzten wir uns anschließend noch im gegenüberliegenden Restaurant mit dem sympathischen Sänger *Gerhard Ernst* zusammen und er hat uns noch im Gespräch prächtig unterhalten.



Tevje (Gerhard Ernst) holte dann noch „seine Familie“, seine Frau Golde (Anjara Bartz) und seine Töchter Tzeitel (Sarah Laminger), Hodel (Maria Ladurner), beides Österreicherinnen, und Chava (Lisenska Kirkcaldy) zu uns zu einem gemütlichen Gespräch. (Em)



A. Bartz, G. Ernst, Dr. Em, S. Laminger, L. Kirkcaldy, M. Ladurner (v.l.)

## Österreicherball 23.1.2016

Der Österreicherball am 23. Jänner 2016 war wiederum ein voller Erfolg. Das treue Ballpublikum amüsierte sich bis in die Morgenstunden. Der Schlumberger-Sektempfang stimmte bereits ein und die Damenspende, eine CD mit Walzerklängen - gesponsert von der Stadt Wien - erfreute die Damen. Anschließend eröffnete die Tanzschule Zettler aus Neuenahr in Wiener Tradition mit der Polonaise. Gerd Winzer mit dem Johann Strauss-Orchester sowie Primas Elemér Balogh mit dem Paprikaensemble sorgten für beste Tanzunterhaltung. Höhepunkt war diesmal die Showeinlage mit der Wiener Sopranistin Julia Kamenik, ehemaliges Ensemblemitglied der Bonner Oper. Auch die Publikumsquadrille, wieder geleitet vom ehemaligen Solotänzer der Wiener Staatsoper, Michael Pinnisch, sorgte für ausgelassene Stimmung. Besonderer Dank gilt den Firmen Schlumberger, Grafschafter Krautfabrik, und der Stadt Wien für ihre Unterstützung.

Der Österreicherball fand auch in den Medien Aufmerksamkeit, wie beispielhaft der untenstehende Artikel aus der Zeitschrift Kabinett zeigt. Wir freuen uns schon auf den nächsten Ball am 4. 2 2017. (Em)

# Wiener Charme BEIM Österreicherball

## IN DER REDOUTE



Wiener  
Sopranistin  
Julia Kamenik mit Dr. Jürgen Em



Er hat eine lange Tradition und ist nie aus der Mode gekommen: der Österreicherball in Bonn, auch 2016 wieder ausverkauft. Alle Jahre lädt die Österreichische Gesellschaft mit ihrem langjährigen Präsidenten Dr. Jürgen Em Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum nobelsten aller Bälle der Saison in die Bad Godesberger Redoute. Und so wehte wieder ein nostalgischer Hauch der alten K & K-Walzerseligkeit im flotten Dreivierteltakt durch die rot-weiß-rot geschmückten Räume, und Dr. Em empfing die Gäste mit dem Vogelhändler-Lied „Grüß Euch Gott, alle miteinander.“ Das Paprika-Ensemble von Primas Elemér Balogh spielte mit ungarischem Feuer auf. Elegante Paare der Tanzschule Zettler aus Bad Neuenahr eröffneten den Reigen auf dem Parkett leichtfüßig mit der Fächerpolonaise von Carl Michael Zierer.

Jürgen Ems Aufforderung „Alles Walzer!“ ließen sich die Ballgäste nicht zweimal sagen und drehten sich wie einst zu den Klängen des Johann-Strauß-Orchesters unter der Leitung von Gerd Winzer. Bei der Showeinlage bezauberte die Wiener Sopranistin Julia Kamenik, die über viele Jahre zum Ensemble der Bonner Oper gehörte, mit ihrer ausdrucksstarken Stimme. Die Publikumsquadrille nach Mitternacht wurde vom ehemaligen Solotänzer der Wiener Staatsoper Michael Pinnisch angeführt. Doch wenn der Morgen naht, geht auch der schönste Ball zu Ende – wie immer mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Brüderlein fein, einmal muss geschieden sein.“ Da hatte der Charme der alten Donaumonarchie alte und neue Österreich-Fans längst in seinen Bann gezogen.



v. l. Hajo  
Riesenbeck  
und Frau,  
Detlef Thiery,  
Rita und  
Dr. Jürgen Em,  
Ingrid und  
Michael Love



v. l. Hajo Riesenbeck, österr. Honorarkonsul, Düsseldorf; Detlef Thiery, österr. Honorarkonsul, Saarbrücken; Dr. Jürgen Em, Präsident Österr. Gesellschaft Bonn; Michael Love, österr. Wirtschaftsdelegierter, Frankfurt

Fotos © KABINETT



# Ballimpressionen 2016



Eröffnungspolonaise



„Grüß Euch Gott alle miteinander!“



Opernsängerin Julia Kamenik



Tanzmeister Michi Pinnisch



HK Hajo Riesenbeck u. Frau, HK Detlev Thiery, Präs. Dr. Em u. Frau, WR Michael Love u. Frau

## „Jeder macht Müll, keiner mag ihn und niemand kann ihn wegzaubern.“

Am 16. Februar 2016 besuchten wir mit 17 Teilnehmern die Müllverwertungsanlage (MVA) der Stadtwerke Bonn in der Bonner Weststadt.

Nach einem Empfang im Verwaltungsgebäude der MVA und einem hochkarätigen Vortrag von



Herrn Bender - einem seit 28 Jahren in der MVA erfahrenen Techniker - erfahren wir viel Wissenswertes über die Arbeit der MVA und das größte Klimaschutzprojekt der Region.

Wir erhalten die persönliche Schutzausrüstung: eine gelbe Warnweste, mit der wir als „Besucher“ erkannt werden, einen gelben Schutzhelm und starten zur Führung durch die Anlage.

o Beeindruckt werfen wir aus sicherer Position einen Blick in den Müllbunker der MVA und bestaunen einen gigantischen Greifer, gesteuert von einem Mitarbeiter aus der Krankanzel. Mit einem einzigen Griff sind drei bis dreieinhalb Tonnen Abfall im Greifer. Innerhalb von 24 Stunden werden bis zu 860 Tonnen in den Öfen der MVA verbrannt.



Mittels Feuerlöschkanonen, die der Mitarbeiter von der Krankanzel aus steuern kann, werden im Ernstfall Brände im Müllbunker bekämpft. Bei Bedarf kann das gesamte Abfalllager mit Löschaum geflutet werden.

o Das Herzstück aller Betriebsabläufe ist die „Leitwarte“. Die Mitarbeiter überwachen, prüfen und regeln von hier aus die gesamte Anlage über ein übersichtliches Bildschirmüberwachungssystem, hier laufen alle Betriebsdaten zusammen. Damit wirklich nur schadstoffarme Rauchgase in die Bonner Luft entweichen, verfügt die Bonner MVA über ein ausgefeiltes, beispielhaftes Rauchgasreinigungssystem mit mehreren Stufen. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Emissionswerten, die von „Messwertaufnehmern“ rund um die Uhr verarbeitet, gespeichert und ständig angezeigt werden. Die Tätigkeit des Schichtpersonals ist ein Job mit viel Verantwortung, der Erfahrung und Spezialwissen erfordert. Die Schadstoffe in den Rauchgasen werden so effektiv reduziert, so dass ein Maximum an Umweltverträglichkeit gewährleistet ist. Die Grenzwerte der Emissionen, die im Bundesimmissionsschutzgesetz für Großfeuerungsanlagen festgelegt wurden, werden von der MVA weit unterschritten.

o Zum Abschluss blickten wir noch in das Feuer eines der drei Öfen. Die Flammen lodern hier mit Temperaturen von rund 1000 Grad, rund um die Uhr, so lange die Müllfahrzeuge Nachschub liefern. Die am Ende übrigbleibende Schlacke kann - nach einer Aufbereitung - als Ersatzbaustoff, z.B. im geschlossenen Straßen-, Wege- und Parkplatzbau in öffentlichen Bereichen verwertet werden.

Im nebenan liegenden Heizkraftwerk wird der erzeugte Dampf entweder



für die Stromerzeugung genutzt oder zur Aufwärmung des Fernwärmenetzes der Stadtwerke Bonn eingesetzt. Die erzeugte Energie würde für die Komplettversorgung einer Kleinstadt ausreichen.

Nach diesen beeindruckenden zwei Stunden trafen wir uns dann noch bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen im Bistro Dehly und deSander bei Knauber.

Es war ein höchst interessantes Erlebnis. RPi

## Narropera 2 am 15.4.16

Die Österreichische Gesellschaft hatte auch diesmal wieder die Schirmherrschaft übernommen für die in der American Chapel in Plittersdorf von Haydn Rawstron mit seinem Ensemble Narropera erzählte Mozartoper zu dritt. Gleich mit ihrem ersten Auftritt konnte die Bonner Sopranistin Dorothea Jansen mit einer fulminanten stimmlich wie darstellerisch gelungenen Arie der von Don Giovanni verlassenen Elvira ihr Publikum überzeugen. Dass sie danach als junge Barbarina die kleine Nadel suchen musste oder gar als Bauernmädchen Zelina im Duett mit H.H. Odenthal an der Geige als Ersatzpartner ihr "Vorreie e non Vorreie, ja, nein .....dem grossen Verführer trotzen konnte, oder wie sie ihren eifersüchtigen Masetto zu trösten weiß, war schon beeindruckend.

Natürlich vermisste man ihn, den strahlenden Don Giovanni mit seiner Champagnerarie oder dem zauberhaften Ständchen, dafür schrieb Haydn Rawstron eine der schönsten Tenorarien für seinen Star um, so hörte man Don Ottavios Arie eben mal von einer Frauenstimme, wunderschön auch dies.

Und zuletzt bekam sie auch noch den ganz großen Auftritt als Primadonna Anna. Begeisterter Applaus von einem dankbaren Publikum und eine ausführliche Besprechung im Bonner Generalanzeiger vom 18.4. 16. (Hm)

## Moselreise am 2. Juli 2016:

Wir waren eine muntere Gruppe von 20 Mitgliedern und Freunden der Österreichischen Gesellschaft, die sich am 2. Juli 2016 für einen Tagesausflug an die Mosel entschieden hatten. Das Wetter war leicht bewölkt bis sonnig, so starteten wir wohlgenut unsere Reise.

Nach einer Busfahrt von gut eineinhalb Stunden erreichten wir Beilstein, das Dornröschen an der Mosel. Da das Ortsbild nahezu unverändert im 100-jährigen Schlaf



verharrt, wird es von Moselkennern als schönster Moselort gerühmt. Diesem unverwechselbaren Charme konnten wir uns nicht entziehen.

Eine Stadtführung mit einer hochkarätigen Fremdenführerin, Frau Hartmann, die mit der Geschichte der beiden Orte Beilstein und Cochem von Geburt an vertraut war, erzählte uns viel über das Leben der Menschen und begeisterte uns mit kleinen Anekdoten. Es war eine Freude, ihr zuzuhören.

Das malerische, unter Denkmalschutz stehende Örtchen ist eine Augenweide, Blumenschmuck überall, alles blitzsauber und eine beliebte Filmkulisse. Die schmalen winzigen Fachwerk-Winzerhäuser sind in den Felsen hineingearbeitet und klettern förmlich den Hang



hinauf. Keine Gasse läuft eben oder geradeaus und Stufe folgt auf Stufe. Ganz Beilstein ist eine einzige Terrasse.

Die Menschen damals lebten vom Getreidean-



bau auf dem gegenüberliegenden Moselufer, aber auch vom Wein in den steil zur Mosel hin abfallenden Berghängen, in denen die Weinstöcke wegen der geologischen Formation ausschließlich durch die

Niederschläge bewässert werden. Die bekanntesten Lagen sind der Beilsteiner Silberberg und der Schlossberg.

Die mächtige Klosterburg mit der Karmeliter-Klosterkirche stammt aus dem 17. Jahrhundert und birgt wertvolle Kunstschatze, die „Schwarze Madonna“, ein Ziel vieler Pilger und die prächtig restaurierte „Balthasar-Koenig-Orgel“ aus Münstereifel von 1738 mit ursprünglich 20 Registern. Sie erzählte uns, warum dieser kleine Ort schon 1316 das Marktrecht erhielt und damit auch eine Stadtmauer, die wir an verschiedenen Stellen besichtigen konnten und warum die Wohnhäuser in steiler Hanglage durch eine geschickt genutzte Straßenführung von der Vorder- und Rückseite zugänglich waren.

Ganz tapfere und fitnesserprobte Reisetilnehmer unserer Gruppe statteten der Burgruine Metternich auf einem zwar kurzen aber ziemlich steilen Aufstieg und mit imposantem Blick über das Moseltal einen Besuch ab.

Eine Plakette am Eingang zu einem Hotel in Beilstein, am Ufer der Mosel, erinnert an ein Treffen 1952 zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi, wo bei einem „Möselchen“ - so nannte es Konrad Adenauer - der Gründungsvertrag der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl ausgehandelt wurde.



Nach eindrucksvollen Momenten und einem guten Mittagessen bestiegen wir – begleitet von unserer Stadtführerin - um 15.00 Uhr das Moselboot „Wappen von Cochem“ in Richtung Cochem, fuhren auf der 12 km langen Strecke durch eine Schleuse, in der unser Schiff 7 m abgesenkt wurde und erreichten das wuselnde und idyllische beeindruckend bunte Städtchen Cochem. Frau Hartmann erzählte uns während der Fahrt auch, dass auf dem anderen Moselufer „Österreich“ liegt. Dies daher, da im Krieg die österreichischen Truppen in Cond

lagerten und die Moselaner immer dann, wenn sie auf die andere Flussseite fuhren, sich bei ihren Lieben verabschiedeten mit dem Hinweis, „wir sind dann mal in Österreich.“



Abschließend zeigte uns Frau Hartmann in Cochem die farbenprächtigen Glasfenster der

Basilika St. Martin. Ein jeder von uns hatte noch Zeit, sich bei einer Rundfahrt mit dem Mosel-Wein-Express über die Geschichte von Cochem



zu informieren, der Senfmühle einen Besuch abzustatten, das Edelsteinmuseum zu besuchen oder in einem himmlisch guten Eiscafe, dem „Bortolot“, einen traumhaft guten Espresso zu trinken, ein Eis zu essen, zum Beispiel das Gelato des Monats, dem Preissieger „Weinbergpfirsich mit Prosecco“. Beim Wettbewerb unter den 50 besten Eisdieleen der Welt belegte das „Bortolot“ den 23. Platz. Diverse Anerkennungen auf internationaler Ebene bestätigen das qualitativ hochwertige Image, das sich die Familie in der hundertjährigen Geschichte geschaffen hat.



Um 18.00 Uhr traten wir dann zufrieden und wohlbehalten und mit beeindruckenden Bildern in unseren Gedanken mit dem Bus unsere Heimreise an. RPi

## 16. Juli 2016: Eine Führung der besonderen Art in Rhöndorf am Rhein –

Irma und Konrad Adenauer führen die Österreichische Gesellschaft persönlich durch das Privatdomizil des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland.

Was lange währt, wird endlich gut - Der Besuch des Konrad Adenauer Hauses in Rhöndorf am Rhein war über die Jahre hinweg immer wieder im Gespräch, Dank unseres geschätzten langjährigen Mitglieds, Frau Irma Adenauer, ist aus der Idee nun endlich Wirklichkeit geworden. Natürlich wäre jederzeit eine Führung durch das Haus möglich gewesen, doch von Mitgliedern der Familie Adenauer persönlich einen authentischen Einblick in Leben und Privatsphäre eines großen Mannes der deutschen Geschichte zu erhalten, war ein besonderes Privileg für die Österreichische Gesellschaft. Wie lebte der Privatmann und Vater Konrad Adenauer? Warum zog es ihn jenseits der Regierungsgeschäfte ausgerechnet in ein Domizil an den Steilhängen unterhalb des Drachenfels? Warum suchte er sich als Regierungschef ein Haus aus, wo nicht einmal der Chauffeur seiner Dienstlimousine richtig zufahren, geschweige denn wenden konnte und Staatsgäste aus aller Welt für einen Privatbesuch erst einmal steile Treppen bis zum Haus klettern mussten? Der charmante Auftakt der Führung von Frau Adenauer wurde spontan und überraschend fortgeführt von Herrn Notar Konrad Adenauer, dem Enkel des ersten Bundeskanzlers, der übrigens auch im Haus in Rhöndorf geboren wurde. Die Geschichte der Familie und des Hauses wurde sehr lebendig durch die Erzählungen und die vielen familiären Anekdoten. Man konnte sich deutlich vorstellen, wie Adenauer am runden Tisch im Wohnzimmer von den damaligen Erneuerern der deutschen Politik zum Bundeskanzler gekürt wurde oder wie Begegnungen mit de Gaulle, Churchill oder dem Schah von Persien dort stattgefunden haben. Aber auch sehr Menschliches haben wir erfahren dürfen, wie die Vorsorge für das Überleben seiner Familie im eigenen Kellerbunker bei Beschuss der Alliierten oder schmunzeln über den Ausspruch im Sterbezimmer, wo Adenauer zu seinem Sohn gesagt haben soll „Georg, Du stehst am Schlauch“

(gemeint war der Schlauch des Sauerstoffgeräts). Viele Gastgeschenke und Kunstwerke zeugen von einer privaten Kunst- und Sammelleidenschaft, ebenso wie die Anlage des Gartens mit Blick auf den Rhein für eine gewisse Liebe zur Natur und Erdung spricht, auch wenn kein Platz für eine Sonnenliege oder



legeren Müßiggang war, wie Frau Adenauer bemerkte. Es war, als sei das Haus immer noch bewohnt, in jedem Zimmer steht eine Vase mit einer frischen Rose aus dem Garten, so wird die Erinnerung an die Wurzeln der Familie lebendig und in Ehren gehalten. Dafür spricht auch die Familientradition, dass alle Adenauers jedes Jahr wieder das Weihnachtsfest gemeinsam im Haus in Rhöndorf feiern.



An dieser Stelle nochmals der herzliche Dank an Frau Irma Adenauer, für die Gestaltung dieses besonderen Ausflugs der Österreichischen Gesellschaft, der, wie es der Brauch ist, seinen gemütlichen Ausklang im Weindorf Rhöndorf gefunden hat, Profitlich sei Dank! (ChSch)

## Kunst, Architektur und Kölsch! Ein Besuch im Kolumba-Museum Köln

Man erinnert sich im Leben an bestimmte Orte, ein solcher Ort ist sicherlich auch »Kolumba« in der Kölner Innenstadt: Ein Ort mit besonderer Aura mitten in der Stadt. Dessen Wirkung haben auch wir vor der eigentlichen Führung durch das Museum erfahren können: Gottfried Böhms einmalige Kapelle der

„Madonna in den Trümmern“, erbaut über römischen Ausgrabungen, quasi als Zeugin für den fast vollständigen Untergang der Stadt im Zweiten Weltkrieg, zu sehen innerhalb einer modernen Raumkonstruktion des Schweizer Architekten Zumthor, die gleichzeitig auch die Mauerreste des früheren mittelalterlichen Klosters integriert. Könnte man sicher auch anders machen, aber kaum besser. Wirklich ein beeindruckendes Schaufenster in die Stadtgeschichte und gelungener Auftakt für die anschließende Führung durch das Museum. Dem roten Faden folgen..., so lautete die Aufforderung der aktuellen Jahresausstellung – man musste sich schon auf die Objekte einlassen - was ohne die uns begleitende Kunstexperten vielleicht weniger gut gelungen wäre. So aber kamen wir in den Genuss einer charmanten und sachkundigen Führung, die uns vergessen ließ, dass der Olymp der Kunst buchstäblich Stufe für Stufe bis ins oberste Geschoss erklimmen werden wollte. Der Kunstgenuss in der obersten Etage mit dem „schwebenden“ Boden und den Mauerdurchbrüchen



für besondere Aus- und Einsichten war allerdings jede Mühe wert. Die Zeit ist verfliegen und wir hätten immer noch weiter zuhören wollen, aber wir waren tatsächlich schon die



letzten Gäste an diesem Abend. Wenn's schön ist, bleiben die Österreicher halt auch gern a bissel länger, nicht wahr? Dank der frühzeitigen Bemühungen von Frau Hamacher ist gelungen, was sonst selten gelingt: einen großen Tisch zu bekommen im legendären Peters Brauhaus in der Kölner Altstadt.

Nach so viel Kunst und Treppensteigen darf's gern danach ein Kölsch mit Brauhausschmankerl sein. Der Ausflug hat sich in jeder Hinsicht gelohnt! (ChSch)

### **BEAThoven – Ode an den Karneval**

Die Karnevalszeit geht nicht nur in Köln sondern auch in Bonn auf ihren Höhepunkt zu.

Die Österreichische Gesellschaft Bonn hat am 24. Jänner 2016 zu einem Karneval-Mitsing-Konzert mit dem Ensemble „BEAThoven“ in die evangelische Trinitatiskirche eingeladen.

Herr Robert Ransburg ist Mitglied der Österreichischen Gesellschaft, aber auch Mitglied des Beethoven-Orchesters Bonn. Er ist der Leiter des Ensembles "BEAThoven", das sich "fünfköpfiges Streichquartett (weil mit Schlagzeug!)" nennt. Das Ensemble, das aus Mitgliedern des Beethoven-Orchesters besteht, spielt spartenübergreifend sowohl „E“, wie auch „U“ Musik mit offensichtlichem Vergnügen.

An unserem Abend hörten wir ineinander übergehend: Bläck Fööss, Udo Jürgens, Beatles, wie auch



Arien aus Aida, La Traviata, Zauberflöte und Nabucco (den Gefangenenchor auf Kölsch!), um nur einen Teil zu nennen.

Texte zum Mitsingen lagen aus - und das Publikum sang begeistert mit.

Den Abschluss bildete Beethovens "Ode an die Freude", die Europa-Hymne, mit einem vergnüglichen Text von Robert Ransburg als "Ode an den Karneval" betitelt, einem Lobgesang auf Bonn und seinem "bönnische Jong", Ludwig van Beethoven.

In einer Büttendrede wurde erwähnt, dass herausgefunden worden sei, dass Beethoven, als echter Rheinländer, unzählige Karnevalslieder komponiert habe und wohl jährlich heimlich aus Wien zur Beueler Weiberfastnacht gekommen

sei, um dort nicht nur seine neueste Karnevalsmusik zu präsentieren, sondern auch seine heimliche Geliebte Elise, die hübsche Wäscherprinzessin, zu besuchen, ebenso wie deren Schwester Leonore und ihren Bruder Egmont.....

Nach langanhaltendem Applaus und einer Zugabe ging das Publikum beschwingt und angeregt nach Hause. (IL)

#### **Wir begrüßen als neue Mitglieder:**

Günther Bous, Bonn; Benno u. Lucia Garschina mit ihren Kindern Alexander u. Anna-Maria, Bad Honnef

**Todesfälle:** Dr. Edmund Buchta, Düsseldorf; Dr. Ernst Franceschini, Meckenheim; MinDirigent Dr. Günther Halbach, Bonn; Dr. Harald Kliebhan, Rheinbach; Antonia Stenvert-Mittrowsky, Köln  
*Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken erhalten.*

#### **Termine:**

- Mi. 17.8., 16:30h: Parkomanie
- Do. 1. – So. 4. September 2016:
- Auslandsösterreichertreffen in Feldkirch/ Vorarlberg
- Mi 26.10: Ö.. Nationalfeiertag
- Fr. 11.11., 17:00 h: Martinigansessen im KuK
- Sa. 4.2.2017, 20:00 h: Österreicherball in der Redoute

**Jeden letzten Freitag im Monat:  
Stammtisch im K.u.K.,  
Weinhäuschen am Rhein ab  
19.00h:**

Nächste Stammtische:  
Fr. 29.7./26.8./30.9./28.10./25.11./  
30.12. 2016

#### **Impressum:**

Herausgeber: Österreichische Gesellschaft Bonn e.V.,  
Viktor-Schnitzler-Straße 12, 53179 Bonn,  
Tel.0228-9025618, Fax: 0228-9025619;  
Dr.Em@t-online.de.

Redaktion: Dr. Jürgen Em  
Redaktionsteam: Lore Hamacher, Ina Lelbach, Renate Pischel, Christine Schmitt.

Fotos: Jürgen Em, Foto Klein, Renate Pischel, Elke-Dagmar Schneider (Kabinett)

### **Wiederholung der österreichischen Bundespräsidentenstichwahl am 2. Oktober 2016**

*Wie bereits bekannt hat der Österreichische Verfassungsgerichtshof die Stichwahl des Österreichischen Bundespräsidenten vom 22. Mai 2016 aufgehoben. Umstritten ist das Urteil vor allem deswegen, weil der VfGH die Wahl aufhob, obwohl es keinen Beweis für Manipulationen gab. Die Richter ließen es mit Verweis auf ihre bisherige Rechtsprechung genügen, dass die Manipulation wegen Verletzung von Wahlvorschriften möglich gewesen wäre. Grund für dieses Urteil waren Schlampereien und zu frühes Auszählen der Briefwahlstimmen vor Montag 9:00 Uhr und Vorsortierung von gültigen und nichtgültigen Wahlumschlägen (ohne, dass diese geöffnet worden sind) sowie eine seit über 20 Jahren übliche Information des BMI der schon ausgezählten Wahlstimmen am Sonntag vor 17:00 h an ausgewählte Institutionen, die z.B. für die Hochrechnungen verantwortlich sind. Man meinte, es hätten dadurch Wähler noch schnell taktisch wählen können. Wie weltfremd sind eigentlich die Verfassungsrichter. Der VfGH hat die Stichwahl aufgehoben, obwohl nicht einmal er selbst glaubt, dass Manipulation stattgefunden hat. Der VfGH hat, auch nach Meinung einiger Verfassungsrichter, damit gegen den Grundsatz verstoßen, dass der Wählerwille zu achten ist und eine Wahl nur dann aufgehoben werden darf, wenn kein vernünftiger Zweifel an Manipulationen solchen Umfangs besteht, dass dadurch das Wahlergebnis tatsächlich beeinflusst wurde. Der nationale Wählerwille, der mehrheitlich für Van der Bellen ausschlug, wurde jedoch aus formalen Gründen negiert, obgleich der Artikel 141 im Indikativ erklärt, einer Wahlanfechtung müsse erst stattgegeben werden, wenn die Regelwidrigkeit erwiesen ist und „auf das Verfahrensergebnis von Einfluss war.“ Vom VfGH wurde der Gesetzestext gegen den Wortlaut im Konjunktiv ausgelegt, wonach bereits genüge, wenn die Regelwidrigkeit von Einfluss gewesen sein könnte. Das Ärgerliche ist, dass durch das Urteil des VfGH und nach Ansicht auch mancher Parteienvertreter dem mündigen Wähler von Vornherein*

*die Absicht der Manipulation und des Wahlschwindels unterstellt wird. Dies betrifft in der derzeitigen Diskussion vor allem die von uns Auslandsösterreichern erkämpfte Briefwahl.*

*Der VfGH hätte die Chance gehabt ein weises Urteil zu fällen, indem er nicht eng legalistisch geurteilt hätte, sondern den Wählerwillen geachtet hätte und die Stichwahl nicht aufgehoben hätte, aber andererseits den Gesetzgeber verpflichtet hätte bei zukünftigen Wahlen dafür zu sorgen, dass Schlampereien nicht mehr vorkommen können*

*So hat der VfGH mit seinem Urteil dem Verlierer Hofer (FPÖ) eine zweite Chance gegeben und den Gewinner Van der Bellen benachteiligt. Auch wenn der Verfassungsgerichtspräsident Holzinger meiner Meinung nach unlogisch argumentiert, das Erkenntnis des VfGH würde beiden Wahlwerbenden letztendlich nützen.*

*Abgesehen davon kostet die Wiederholung der Stichwahl dem Steuerzahler geschätzte über zehn Millionen EURO und das Ansehen Österreichs wurde im Ausland geschädigt.*

*Nun der VfGH hat so entschieden und dieses Urteil gilt und somit müssen wir alle am 2. Oktober 2016 nochmals zur Bundespräsidentenwahl gehen.*

*Bitte nehmen Sie zahlreich an dieser Wahl teil und üben Sie Ihr demokratisches Recht aus für das wir Auslandsösterreicher gekämpft haben. Wir Auslandsösterreicher wollen Flagge zeigen, damit wir auch in anderen Angelegenheiten wahrgenommen werden.*

**Dr. Jürgen Em**

## **Mitteilung des Österreichischen Außenministeriums:**

Sehr geehrte Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreicher !

### **Die Wiederholung der Stichwahl (2. Wahlgang) zur Bundespräsidentenwahl wird am 2. Oktober 2016 stattfinden.**

Alle Personen, die bereits für die beiden Wahlgänge zur Bundespräsidentenwahl im April und Mai 2016 wahlberechtigt waren, besitzen nun auch das Wahlrecht bei der Wiederholung des 2. Wahlgangs (Stichwahl) am 2. Oktober 2016. Dazu war und ist die Eintragung in die Wählererevidenz spätestens am 24. März 2016 erforderlich.

Ihre Wahlkarte können Sie voraussichtlich ab Mitte Juli 2016 beantragen. Wenn Sie über ein längerfristiges „Wahlkartenabo“ verfügen, erfolgt die Zusendung automatisch an Ihre Adresse. Bitte achten Sie darauf, dass Sie Ihrer Wählererevidenzgemeinde Ihre aktuelle Wohnadresse mitgeteilt haben.

Diese Wiederholungswahl ist notwendig geworden, weil der Verfassungsgerichtshof (VfGH) das Ergebnis der Stichwahl wegen Rechtswidrigkeiten bei der Durchführung der Briefwahl mit Erkenntnis vom 1. Juli 2016 aufgehoben hat.

Der VfGH verlangt nämlich bei Wahlen, einem wichtigen Fundament der Demokratie, die rigorose Anwendung der Gesetze selbst dann, wenn sich im Zuge der Prüfung – wie bei dieser Stichwahl – keinerlei Anhaltspunkte für Manipulation oder Missbrauch ergeben haben.

Das Erkenntnis des VfGH zeigt auch, dass der Rechtsstaat in Österreich funktioniert und die Bürger darauf vertrauen können, dass die rechtlichen Bestimmungen korrekt eingehalten werden, widrigenfalls eine Wahlwiederholung zu erfolgen hat.

Obwohl nur wenige Bezirkswahlbehörden Wahlvorschriften bei der Auszählung der Briefwahlstimmen verletzt haben, muss die Stichwahl in ganz Österreich und auch im Ausland wiederholt werden, weil die Zuordnung der Briefwahlstimmen zum jeweiligen Wahlbezirk nicht lückenlos gewährleistet ist.

Alle im Ausland wohnhaften Österreicherinnen und Österreicher sind daher erneut aufgerufen, von ihrem demokratischen Recht zur Teilnahme an der Entscheidung über das künftige Staatsoberhaupt Gebrauch zu machen und damit die politische Landschaft in Österreich mitzugestalten.

Zur Ausübung Ihres Wahlrechts im Ausland steht Ihnen auch weiterhin die Briefwahl zur Verfügung. Ihre Stimme für die Wiederholungswahl können Sie dabei sofort nach Erhalt der Wahlkarte abgeben und benötigen dafür keine Zeugen. Beachten Sie aber unbedingt die Anleitung, die der Wahlkarte beiliegt. Denn eine Verletzung dieser Formvorschriften kann zur Ungültigkeit der Stimmabgabe führen.

Eine ausführliche Wahlinformation samt Antrag auf Ausstellung von Wahlkarten für die Wahl zum Bundespräsidenten finden Sie auf der [Homepage des Außenministeriums](#).

Das Außenministerium möchte auf die Notwendigkeit hinweisen, dass Ihre Wahlkarte nur Berücksichtigung findet, wenn sie rechtzeitig, also spätestens am Wahltag vor 17 Uhr (Wahlschluss), bei der für Sie zuständigen Wahlbehörde in Österreich einlangt.

Natürlich ist nach bereits zwei Wahlgängen eine Wiederholungswahl wenig erfreulich. Mit Ihrer möglichst zahlreichen Teilnahme würden Sie jedoch die Rechtsstaatlichkeit in Österreich stärken und gerade als im Ausland lebende Österreicher/innen der internationalen Öffentlichkeit Ihr demokratisches Pflichtbewusstsein beweisen.



